

Kollegen behandeln Referendare zunehmend von oben herab

Beitrag von „Knoblauchbrot“ vom 7. November 2013 15:04

Ich betreue mit mehreren unsere Referendare. In letzter Zeit fällt mir auf, dass die Kollegen mehr und mehr die Referendare behandeln als wären sie unmündig bzw. Schüler. Sie schießen zu mir heran, ich solle X doch mal sagen, dass man sich so und so benimmt oder dass man das und das macht, wenn

Dies ist insbesondere bei Kollegen so, die selber vor gar nicht so langer Zeit ihr Referendariat beendet haben.

Ich frage mich nun, wie ich den Kollegen freundlich, aber möglichst deutlich klar machen kann, dass es sich bei Referendaren um erwachsene Menschen handelt, die entsprechend zu behandeln sind ... Wie verhaltet ihr euch als Ausbildungsbefragte im Zwischenbereich zwischen Referendaren und Kollegium?

Beitrag von „katta“ vom 7. November 2013 15:55

Ich könnte mir vorstellen, dass das Problem gerade bei den jungen Kollegen das ist, dass es eben noch so nah ist. Sprich der Wechsel vom Referendar zum Ausbildungslehrer ist noch nicht wirklich vollzogen, so dass sie dann so eher unangenehme Themenbereiche eher auslagern, weil sie nicht wissen, welche Beziehungsebene sie einnehmen sollen.

Ich würde einfach nachfragen, ob sie das dem Referendar schon selber gesagt haben und dass ich gerne bereit bin, zu vermitteln, wenn es Probleme gibt, doch bitte erst dann.

Beitrag von „Eugenia“ vom 7. November 2013 19:19

Wenn das zunimmt, würde ich aber auch darüber nachdenken, ob am Verhalten der Referendare etwas nicht stimmt. Ich erlebe zunehmend, dass auch Referendare z.T. eigentlich selbstverständliche Verhaltensregeln nicht beherzigen und könnte, wenn das mehrfach passiert, durchaus verstehen, dass sich Kollegen an den / die Ausbildungsbefragte(n) wenden, damit einige Dinge allgemein geklärt werden. Die Art und Weise, wie das passiert,

klingt ja deiner Schilderung nach durchaus recht gereizt, ich würde durchaus auch überlegen, woher diese Stimmung röhrt.

Beitrag von „Meike.“ vom 7. November 2013 19:31

Das sehe ich ähnlich. Wenn es ein vormals respektvoll agierendes Kollegium war - und du sprichst ja von "zunehmend" - dann wird es vermutlich eher eine gegenseitige Dynamik sein. Frag doch die Kollegen mal ganz offen, ob sie da selbst ein Problem sehen - du musst ja nicht sagen, dass du es als "herablassend" empfindest (falls du das tust), sondern du kannst äußern, dass dir "atmosphärische Störungen" aufgefallen sind und ob sie das denn ähnlich sähen und den Grund benennen können? Dann bist du einen Schritt weiter.

Ich bin ja schon ewig und drei Tage Mentorin und immer wieder Prüfungsmitglied - und ich erlebe bei einigen (!) Referendaren - die auch oft richtig, richtig jung in den Job kommen - Verhaltensweisen, die ich von vor - sagen wir mal 5 - Jahren nicht kenne. Oder kaum. Manche sind vom Stamme "Nimm" und fordern relativ unverfroren - zum Teil ohne die geringste Gegenleistung oder irgendein anderes Engagement. Oder auch nur ein simples Danke. Hotel Mama halt: "Gibgibgibgibgib! Weil ich daaaa bin!!"

Andere kommen mit der Haltung "Jetzt zeigen wir's den alten Säcken mal" und haben gleichzeitig aber nicht viel zu bieten außer dieser Haltung. Die treten dann in Konferenzen auf wie Graf Rotz - haben aber nichts Inhaltliches beizutragen. Nur, dass alles Mist ist. Die Schüler finden das auch nicht toll - an unsere Oberstufe sind sie nämlich ganz gut reflektiert und erkennen Luftpumpen relativ schnell. Und dann haben wir noch so ein paar Partytypen: eigentlich am liebsten nur zwischen 10 und 11.30 areiten - man ist noch müde und verkatert vom letzten Abend... 😊

Und dann gibt es natürlich auch ganz viele tolle, kooperative, kompetente, talentierte und wunderbare!! Nur da ist es bei Lehrern wie bei den Schülern: im Gedächtnis (oder im Adrenalininspiegel 😊) bleiben die Vollpfosten, pardon my French... und anhand derer bildet man sich dann das Gesamтурteil.

Langer Rede kurzer Sinn: ich tippe auf Gegenseitigkeit und der einzige Weg das rauszukriegen ist mit den Kollegen ein offenes Gespräch zu führen.

Beitrag von „Thamiel“ vom 7. November 2013 19:36

Wollte gerade sagen: "eigentlich selbstverständliche Verhaltensregeln" kann man doch bei Berufsanfängern gerade nicht voraussetzen.

Beitrag von „Eugenia“ vom 8. November 2013 18:38

Mit "eigentlich selbstverständlichen Verhaltensregeln" meine ich nichts, was Berufserfahrung voraussetzt, sondern Verhaltensweisen, wie Meike sie oben beschreibt - einen gewissen Respekt und Sensibilität gegenüber den Kollegen, nicht immer sofort Hilfe "verlangen", sich bedanken, wenn man unterstützt wurde, und durchaus auch eine gewisse Selbstständigkeit, die man als erwachsener Mensch haben sollte. Es gibt Referendare, die sich von sich aus auch unmündig verhalten.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 8. November 2013 19:30

Mir fällt seit einiger Zeit jedenfalls auf, dass immer mehr Referendaren ein gewisses Grundbenehmen fehlt. Haben die das in ihrer Kindheit nicht gelernt ? 8.0 page not found or type unknown

Beitrag von „Thamiel“ vom 8. November 2013 19:47

Es gibt auch Lehrer, die aufgrund ihrer Jahrzehnte an Berufserfahrung übersehen, dass das ständige Infragestellen und Beobachtetwerden des Vierfrontenkrieges (SuS, Eltern, Seminar, SL+Kollegen) "Referendariat" nicht dazu geeignet ist, mündiges Verhalten zu fördern, sondern im Gegenteil verunsichern kann bis hinunter zur Selbstverleugnung. Irgendwann werden selbst so banale Dinge wie Tasche auf das Lehrerpult stellen drei- bis viermal überdacht, bevor man eine Entscheidung treffen kann, ob man das heute mal machen sollte oder besser nicht. Wie viel mehr unterliegt dann das Verhalten in Gegenwart von wertungsrelevanten Kollegen der Selbstverurteilung, auch wenn sie einem gerade nur eine Tasse Kaffee anbieten?

Beitrag von „Meike.“ vom 9. November 2013 09:12

Naja, ich weiß nicht. Da die meisten Referendare das zwischenmenschliche Minimalprogramm trotz Belastung gut hinbekommen, weiß ich nicht, ob man diesen Freibrief "alles voll stressig an allen Fronten, deshalb darf ich mich benehmen wie Rumpelstilzchen" so wirklich ausstellen kann. Das ist schon eher ein personen/verönlichkeitsgebundenes Problem, üblicherweise.

Beitrag von „Thamiel“ vom 9. November 2013 09:46

Das ist kein Freibrief, es ist eine mögliche Erklärung. Und das man hier nicht pauschalisieren kann, versteht sich von selbst. Das ändert nur nichts an der möglichen Ursache, das die Betreffenden unter "entspannteren" Umständen auch ganz normale Charaktere sind.

Beitrag von „MSS“ vom 9. November 2013 10:02

Thamiel, als relativ frischer [Ex](#)-Referendar muss ich sagen: Ich kann zwar Kollegen vielleicht ohne Ende damit abnerven, wie ich meine Tasche am Besten auf dem Tisch platziere, aber dies dennoch höflich tun. (Sollte das überhaupt das Problem sein. Ist sehr wahrscheinlich, dass der Konflikt zustande kommt, weil sich manche wie die Axt im Walde verhalten, aber wenn ich nichts überlesen habe, ist es nicht sicher.)

Oh Mann. Tasche auf den Tisch stellen, eine der wenigen Sachen, über die ich mir nicht unsicher war. 

Beitrag von „Thamiel“ vom 9. November 2013 10:50

Ich habe nicht geschrieben, dass Refs für solche Dinge Kollegen "abnerven". Ganz im Gegenteil: Sie nerven sich selbst ab. Sie stellen sich selbst in Frage. Das kann Ausmaße annehmen, das man über die eigene Nabelschau hinaus kaum mehr Dinge wahrnimmt. Es freut mich, dass du da Grenzen ziehen konntest. Ich kenne ehemalige Kollegen, die es nicht konnten. Woraus man ableiten kann, dass verallgemeinern wohl kaum hilft.

Betrachten wir mal den Einzelfall: Wenns zwischenmenschlich knarzt (oder auch gut läuft (!!)), dann gehören dazu immer zwei Gruppen. Wem erzähl ich das hier? Sätze, die die Ursache für

einen Konflikt nur einer Partei zuschieben, finde ich auf einem Auge blind.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 9. November 2013 16:13

Zitat Meike :

Zitat

...deshalb darf ich mich benehmen wie Rumpelstilzchen" so wirklich ausstellen kann.
Das ist schon eher ein **personen/perönlichkeitsgebundenes Problem**,
üblicherweise.

Und ich sehe das nicht nur als ein direktes personen- und persönlichkeitsgebundenes Problem, sondern das Ganze in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang. Höflichkeit und allgemeines Benehmen sind bei Kindern und jungen Menschen in Deutschland immer weniger angesagt. Während es für meine Generation, als wir Kinder waren, noch selbstverständlich war, z.B. die erwachsenen Nachbarn draußen höflich zu grüßen, der Oma nebenan die Einkaufstasche ins Haus zu tragen wenn sie vom Kaufmannsladen kam, im Bus/Straßenbahn älteren Menschen den Sitzplatz anzubieten, die Mütze innerhalb geschlossener Räume abzusetzen, nehme ich heute eher wahr, dass selbstverständliche höfliche und freundliche Verhaltensweisen bei der nachwachsenden Generation immer mehr den Bach herunterzugehen drohen, wer immer auch Schuld für die Erziehungsversäumnisse tragen mag.

Nun haben wir die (junge) Generation der Referendare vor uns, die nicht in einem vergleichbaren Erziehungsumfeld aufgewachsen ist wie wir früher, sondern in Jahren, in denen man gesamtgesellschaftlich in Deutschland die Erziehung ordentlich hat schleifen lassen.-Die Symptome und Nachwehen des antiautoritären 68er Geistes hinsichtlich Erziehung lassen da herzlich grüßen.

Wie nehmen wir altgediente Kollegen unsere jungen Referendare wahr ? Erst einmal darf man sie nicht über einen Kamm scheren und muss sorgsam differenzieren. Jedoch beobachte ich heutzutage häufiger die o.g. (verbesserungswürdigen) Verhaltensweisen, die hier andere Foristen auch schon geäußert haben.

Ich nehme aber noch ein anderes Problem zunehmend wahr : Das Abflachen des fachlichen Niveaus, das ich zumindest im Sek1-Bereich beobachte, insbesondere im Fach Deutsch (Das Niveau in den anderen Hauptfächern, wie z.B. in Mathematik, kann ich weniger beurteilen) und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, wie z.B. in *Geschichte* und *Erdkunde*. Ich bin immer öfter darüber erschrocken, wie unsicher manche künftige DeutschlehrerInnen sogar hinsichtlich

Rechtschreibung und Grammatik sind. Dass ich neulich höchst entsetzt darüber war, dass eine Deutsch-Referendarin mit *Goethes Faust* nur wenig anfangen konnte oder ein anderer Referendar sich in der Deutschen Geschichte des 19. Jh. kaum auskannte, nur am Rande. Sicherlich ist *Faust* für den Unterricht der Realschule nicht so relevant, aber sollte der Lehrer, egal ob Grundschule oder Gymnasium, nicht ein vorbildlicher Meister seines Faches sein und schon allein aufgrund seines großen Horizonts, Tiefgangs und Könnens Schüler beeindruckend und motivierend sein ? Ich denke, auch bildungsferne Schüler spüren, ob ihr *Schulmeister* was draufhat oder nicht.

Kurzum : Wir (altgedienten) Kollegen kritisieren immer häufiger das abgesunkene Leistungsniveau der Schüler. Liege ich völlig falsch, wenn ich spüre, dass es immer häufiger die kommende und neue Lehrergeneration erreicht ? Und wie sieht es mit der umfassenden Allgemeinbildung unserer Referendare aus ?8_o_)

Beitrag von „neleabels“ vom 9. November 2013 16:21

Zitat von Elternschreck

Dass ich neulich höchst entsetzt darüber war, dass eine Deutsch-Referendarin mit *Goethes Faust* nur wenig anfangen konnte, ließ bei mir einiges an unguten Gefühlen hochkommen. Sicherlich ist *Faust* für den Unterricht der Realschule nicht so relevant, aber sollte der Lehrer, egal ob Grundschule oder Gymnasium, nicht ein vorbildlicher Meister seines Faches sein und schon allein aufgrund seines großen Horizonts und Könnens Schüler beeindruckend und motivierend sein ? Ich denke, auch bildungsferne Schüler spüren, ob ihr *Schulmeister* was draufhat oder nicht.

Dass ich einmal mit dem Elternschreck von vorne bis hinten d'accord bin, verblüfft mich jetzt aber doch einigermaßen! wacko May not found or type unknown

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 9. November 2013 20:47

Naja, den Untergang des Abendlandes seh' ich jetzt noch nicht wirklich in Form der neuen Referendare kommen - und auch unter den altgedienten Kollegen kenn' ich einige fachliche

Vollpfosten. Auch manchmal die, die meinetwegen fachlich ganz gut angefangen haben, sich aber nie weitergebildet haben - und deren Englisch nach 20 Jahren ohne "Körperkontakt" mit der Sprache mindestens mal etwas ...nennen wir es unrund ...klingt. Oder die sich weigern, Romane oder Stücke zu unterrichten, zu denen es keine Kopiervorlagen gibt... usw.

Was ich mit meinem Beitrag ausdrücken wollte war keinesfalls eine generelle Referendarenschimpfe, sondern die Anregung, nachzuforschen, ob in diesem speziellen Fall die Reaktionen der Kollegen ein Echo sind - oder doch die Ursache?

Die fachlich und charakterlich verwahrloste Frischreferendarengeneration erlebe ich so nicht. Ich erlebe, dass sie teilweise jünger und teilweise etwas unerfahrener aus dem inzwischen leider sehr verschulten System zu uns kommen und dass ein paar mehr von ihnen selsames Verhalten an den Tag legen, als ich früher so den Eindruck hatte. Keinesfalls alle oder auch nur viele/der überwiegene Teil.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. November 2013 08:52

Zitat Meike :

Zitat

Ich erlebe, dass sie teilweise jünger und teilweise etwas unerfahrener aus dem inzwischen leider **sehr verschulten System** zu uns kommen und dass ein paar mehr von ihnen selsames Verhalten an den Tag legen, als ich früher so den Eindruck hatte.

Naja, unser *System* damals war auch nicht weniger verschult, und ich denke noch weniger praxisbezogen als heute. Deshalb eignet es sich nicht zur Rechtfertigung o.g. Verhaltensattitüden etlicher Referendare.

Zitat

- und auch unter den altgedienten Kollegen kenn' ich einige *fachliche Vollpfosten*. Auch manchmal die, die meinetwegen fachlich ganz gut angefangen haben, sich aber nie weitergebildet haben -

Naja, *Vollpfosten* gibt es in allen Bereichen und Ebenen. Ob das z.Zt. besonders auch für die führenden Repräsentanten der einflussreichen Elfenbeinturmpädagogen und Bildungspolitk, der wir auch noch marionettenartig gehorchen müssen, zutrifft, mag hier jeder selbst darüber nachdenken und für sich entscheiden.

Geehrte Meike, den generellen Unterschied zu früher sehe ich z.B. darin, dass es damals niemals möglich gewesen wäre, dass vor den Schülern ein junger Deutschlehrer (Referendar) steht, der selbst die Deutsche Rechtschreibung und Grammatik nicht ausreichend sicher beherrscht (Hatte da kürzlich so ein Erlebnis), von der Beherrschung der Werke von Goethe und Konsorten mal ganz abgesehen. Genauso, wie ich es von einem künftigen Musiklehrer erwarte, dass er fit im Notenlesen, Musikgeschichte, Werkanalyse, Chorleitung und Instrumentalspiel ist, am besten früher Preisträger bei *Jugend Musiziert*, möchte ich das Anspruchsniveau z.B. auch bei künftigen *Deutschlehrern* gewährleistet wissen.

Zitat

die meinewegen fachlich ganz gut angefangen haben, sich aber **nie weitergebildet** haben

Wobei ich die Fortbildungen, die ich erlebt habe, im Nachhinein schlichtweg als kindischen, nervigen, zeitraubenden und ineffektiven *Kokolores* betrachte. Die fingen meistens mit dem Schaumstoffballwerfen (Kennenlernspiel) im Stuhlkreis an, in der Mitte fortgeführt mit dem Abspulen von Feiertagsdidaktiken und endeten am Schluss mit dem unvermeidlichen *Wie-fühlst-Du-Dich-Gelaber*. Und alle haben immer lieb gelächelt. Im Nachhinein habe ich mich auch immer gefragt, wer da wen fortgebildet hat. 8_o_)

Beitrag von „unter uns“ vom 10. November 2013 13:08

Zitat

dass vor den Schülern ein junger Deutschlehrer (Referendar) steht, der selbst die Deutsche Rechtschreibung und Grammatik nicht ausreichend sicher beherrscht (Hatte da kürzlich so ein Erlebnis)

Wenn man davon ausgeht, dass hier nur Lehrer schreiben, sieht man die Probleme doch schon im Forum selbst. Gerade mit Blick auf Kulturtechniken im Deutschen werden Dinge gerne relativiert oder schlicht für unwichtig erklärt. Bei Problemen wird auch gerne gesagt, sie existierten überhaupt nicht. Hinzu kommen generelle biographische Erfolgslegenden, die meistens auf die Formel hinauslaufen, gerade fachliche Defizite qualifizierten erst zum Lehrerberuf.

Was Verhaltensprobleme angeht, hat das imho viel damit zu tun, dass Referendare jung sind. Wenn ich an das Alter zurückdenke, weiß ich noch, dass ich auch kräftig Böcke geschossen habe. Rückblickend kommt mir vieles, was ich so getrieben habe, ganz unverständlich vor.

Problematisch scheint mir allerdings, dass Vorgesetzte gerade bei Referendaren und jungen Kollegen manchmal nicht rechtzeitig freundlich (!) eingreifen. Natürlich ist das bei Verhaltensfragen immer heikel, weil es sofort die ganze Person berührt. Aber ich habe viele Fälle (auch in der Berufseinstiegsphase) miterlebt, wo ein freundlicher Hinweis auf dies oder das zur rechten Zeit viel Frust auf allen Seiten verhindert hätte. Insofern würde ich auch zur Ausgangsfrage sagen: Ein Hinweis einer Bezugsperson (Ausbildungsleiter etc.) kann hilfreich sein, gerade wenn es um identische Eindrücke an verschiedenen Stellen geht.

Ansonsten ist eine gewisse Großzügigkeit des Alters 😊 sicher nicht verkehrt - ich bin selber erschrocken, wie sensibel (dünnhäutig!) ich inzwischen manchmal auf vermeintliches Fehlverhalten reagiere, obwohl ich mich früher auch nicht besser verhalten habe.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. November 2013 15:52

Zitat *unter uns* :

Zitat

Wenn ich an das Alter zurückdenke, weiß ich noch, dass ich auch kräftig Böcke geschossen habe.

Das denke ich, haben wir zumindest in der Kindheit und Jugend alle. Früher haben wir dafür, nicht nur in der Schule, von allen (!) Seiten der Erwachsenen ordentlich einen auf den Dassel bekommen. Als Studenten und Referendare wussten wir dann, wie man sich als Mensch auf dem Globus gutbenehmend zu bewegen hat. In der Gesellschaft gab es zu der Zeit einen breiten Erziehungskonsens, der in der Folgezeit leider immer mehr aufgeweicht und aufgelöst wurde. Und die gegenwärtigen Referendare sind im erziehungskonsenslosen Zeitalter großgeworden.

Zitat

Wenn man davon ausgeht, dass hier nur Lehrer schreiben, sieht man die Probleme doch schon im Forum selbst. Gerade mit Blick auf **Kulturtechniken im Deutschen** werden Dinge gerne **relativiert** oder schlicht **für unwichtig erklärt**. Bei **Problemen** wird auch gerne gesagt, sie **existierten überhaupt nicht**.

Wobei ich z.B. beim Sport-, Physik- oder Werklehrer noch Fünfe gerade sein lassen würde, wenn er die Kulturtechniken nicht immer zur vollsten Zufriedenheit beherrscht oder mit Goethe nicht so viel im Sinn hat. Der Deutschlehrer sollte sie aber mit Meisterschaft beherrschen, genauso

wie der Physiklehrer sein (!) Fachgebiet.

Aber im Allgemeinen hast Du bezüglich der *Relativierungs- und Unwichtigkeitserklärungsstrategie* hinsichtlich der *Kulturtechniken im Deutschen* natürlich Recht, geehrter *unter uns* ! Inwieweit diese Strategien im Bewusstsein vieler (junger) Grundschullehrerinnen schon verankert sind, wäre ein Thema für sich.

Abgesehen davon, dass wir in einem (pseudo) pädagogischen Zeitalter leben, in der *real existierende pädagogische Probleme* gerne unter dem Teppich gekehrt werden, wird der Begriff *Problem* bald als politisch unkorrekt gebrandmarkt und aus dem Wortschatz der künftigen Lehrer getilgt werden, genauso wie vorher schon die Begriffe *dumm, faul, frech* oder *dick*. Bei jüngeren KollegInnen fällt mir auf, dass sie den Begriff *Problem* häufig durch das Wort *Herausforderung* ersetzen. Bei heftigen, fast unlösablen *Problemen* spricht man schon gerne von *spannender Herausforderung*.-Klare Sachverhalte werden immer mehr sprachlich vernebelt, entstellt und bagatellisiert. Die *Neusprache* aus *Orwells 1984* lässt herzlich grüßen !

Zur Schulsozialisation künftiger Lehrergenerationen : Etliche der jetzigen Referendare haben in ihrer Schulzeit bereits die leistungsherunternivellierende Kuschel-, Beschwichtigungs- und Bagatellisierungspädagogik durchlaufen, in der es im offiziellen pädagogischen Sprachgebrauch *keine schwachen und leistungsverweigernden Schüler* mehr mit Leistungsdefiziten geben durfte, sondern nur noch *Persönlichkeiten mit Stärken*. Hat das wirklich die objektive Selbstwahrnehmung gefördert ? 8_o_)

Beitrag von „Meike.“ vom 10. November 2013 17:07

Zitat von unter uns

Hinzu kommen generelle biographische Erfolgslegenden, die meistens auf die Formel hinauslaufen, gerade fachliche Defizite qualifizierten erst zum Lehrerberuf.

Also, das ist jetzt wirklich interessant, wie unterschiedlich man doch im Forum liest - ohne jetzt sagen zu wollen, wer recht hat, kann ich mich *ehrlich* nicht erinnern, dass ich sehr viele Beiträge mit dem Unterton "Fachliches wird überbewertet" gelesen habe. Eher hab ich die Erinnerung, dass solche Beiträge selten sind und wenn, dann mit einer überwiegenden Mehrheit an Gegenstimmen beantwortet werden.

Ich hab jetzt nicht die Zeit nachzuforschen, wie viele Beiträge dem Methoden-ohne-Inhalt-Unfug oder dem der-Lehrer-braucht-keine-Fachkenntnisse-Blödsinn das Wort reden, aber ich bin relativ überzeugt, es sind nicht viele.

Vielleicht jat ja einer Zeit eine empirische Datenlage zu schaffen 😊

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 10. November 2013 17:08

Zitat von Elternschreck

Wobei ich die Fortbildungen, die ich erlebt habe, im Nachhinein schlichtweg als kindischen, nervigen, zeitraubenden und ineffektiven Kokolores betrachte. Die fingen meistens mit dem Schaumstoffballwerfen (Kennenlernspiel) im Stuhlkreis an, in der Mitte fortgeführt mit dem Abspulen von Feiertagsdidaktiken und endeten am Schluss mit dem unvermeidlichen Wie-fühlst-Du-Dich-Gelaber. Und alle haben immer lieb gelächelt. Im Nachhinein habe ich mich auch immer gefragt, wer da wen fortgebildet hat.

Oh ja.... So ist es.

Beitrag von „Sofie“ vom 10. November 2013 17:20

Ich finde es sehr schade, dass hier so pauschalisiert wird, dass scheinbar Urteile gefällt werden, die eher der politischen Einstellung als der wirklichen Erfahrung entsprechen.

Mein Kollegium ist altersmäßig sehr durchmischt, was ich als sehr angenehm empfinde. Von kleinen Lästereien abgesehen (die gibt es überall) ist der Umgang miteinander insgesamt von Respekt geprägt. Weder schauen die "Alten" auf die "Jungen" noch umgekehrt herab. Warum denn auch? Lehrer(innen) mit 30 Jahren Berufserfahrung im Kollegium zu haben, ist doch ein unheimlicher Schatz. Aber auch junge Kolegen/innen, die nicht nur frischen Wind sondern auch neue Ideen mit sich bringen, die noch näher an der Ausbildung und universitären Lehre sind, sind doch ein echter Gewinn.

Ich kenne das aus Referendariatszeiten aber auch, dass man von "älteren" Kollegen schief angesehen wird, weil man es wagt, sich bei einer Lehrerkonferenz zu melden oder ähnliches. Dass es irgendeine Art von Sitten- oder Bildungsverfall bei den Referendaren gibt, halte ich für Blödsinn. (Ebenso wenig trifft das auf m.E. auf Schüler!) Bestenfalls sind viele Referendare manchmal etwas blauäugig oder naiv. Aber natürlich hat ein 60jähriger mehr gelesen als ein 30jähriger. Und ganz ehrlich, in Rechtschreibung und Grammatik - eigentlich in alles, was in der Sek I gelehrt wird -, muss ich mich als junge Deutschlehrerin auch einarbeiten.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 10. November 2013 17:27

Zitat *Sofie* :

Zitat

Und ganz ehrlich, in Rechtschreibung und Grammatik, eigentlich in alles, was in der Sek I gelehrt wird, muss ich mich als junge Deutschlehrerin auch **einarbeiten**.

In die Rechtschreibung und Grammatik an sich oder in die Unterrichtsmethodik derselben ?
8_o_)

Beitrag von „Sofie“ vom 10. November 2013 17:36

Tatsächlich in die Themenbereiche. Ich denke zwar schon, dass ich die Regeln der Rechtschreibung und Grammatik implizit einigermaßen beherrsche, aber explizit bin ich mir vieler Regeln nicht (mehr) bewusst.

Beitrag von „Meike.“ vom 10. November 2013 18:33

Das ist normal. Während man sich in der Uni mit der Verbzweitverschiebung, Bindungstheorie, Phonemanalyse und Bisegmentalisierung beschäftigt, gibt es kein Seminar, das einem erklärt, wie man den Kids den Unterschied zwischen einem Genitivobjekt und einem Genitivattribut beibringt.... oder wie diese Unterscheidung überhaupt getroffen wird. Es ist zu hoffen, dass die eigene Kompetenz Sprache in Struktur und Ordnung zu verstehen, einen ermöglicht, das dann für Schüler runterzubrechen. Nicht immer gibt es dafür ein passendes Rezept. Und je frischer man von der Uni kommt, desto weniger ist man in dem drin, was Schüler noch nicht können. Da muss man auch manchmal die einfachen Regeln wieder selber nachschlagen...

Beitrag von „FrauLehrerin“ vom 10. November 2013 18:39

Liebe Kulturoptimisten und -pessimisten,

Zitat von Elternschreck

Geehrte Meike, den generellen Unterschied zu früher sehe ich z.B. darin, dass es damals niemals möglich gewesen wäre, dass vor den Schülern ein junger Deutschlehrer (Referendar) steht, der selbst die Deutsche Rechtschreibung und Grammatik nicht ausreichend sicher beherrscht (Hatte da kürzlich so ein Erlebnis)

Zitat von Elternschreck

Dass ich neulich höchst entsetzt darüber war, dass eine Deutsch-Referendarin mit Goethes Faust nur wenig anfangen konnte oder ein anderer Referendar sich in der Deutschen Geschichte des 19. Jh. kaum auskannte, nur am Rande

Ich möchte an dieser Stelle einmal darauf hinweisen, dass die Zeiten vorbei sind, in denen alles Deutsche groß war. Da es in dieser Diskussion auch am Rande um Rechtschreibung geht, erlaube ich mir den Hinweis, dass die deutsche Rechtschreibung und die deutsche Geschichte zwar allerlei Probleme mit sich bringen und gebracht haben, sich aber nichtsdestotrotz der Regel beugen müssen, dass Adjektive kleingeschrieben werden. Moje not found or type unknown

Freundliche Grüße
FrauLehrerin

P.S. Ich hatte letzte Woche eine Referendarin zu Besuch, die sich am Ende ganz höflich bedankte. Da habe ich mich gefragt, ob ich das eigentlich früher auch immer so freundlich gemacht habe...

Beitrag von „unter uns“ vom 10. November 2013 19:18

Zitat

Also, das ist jetzt wirklich interessant, wie unterschiedlich man doch im Forum liest - ohne jetzt sagen zu wollen, wer recht hat, kann ich mich ehrlich nicht erinnern, dass ich sehr viele Beiträge mit dem Unterton "Fachliches wird überbewertet" gelesen habe.

Nun, ich möchte nicht ausschließen, dass ich hier Problemen einer selektiven Erinnerung unterliege...

Im Übrigen sind Kategorien wie "Alter", "Jugend" etc. natürlich immer relativ. Während ich mich bei Referendaren manchmal daran erinnern muss, wie ich selbst mal war, und mir dann sehr alt vorkomme, wäre ich aus Sicht von jemandem wie Elternschreck vielleicht ein jugendlicher Trampel (wenn wir in einem Kollegium wären...)

Beitrag von „Asfaloth“ vom 11. November 2013 14:20

Ich bin frisch aus der Uni raus und von Grammatikregeln habe ich KEINE Ahnung mehr. Daher lerne ich das ganze nun auch, vor Beginn des Refs. Was lernt man denn an der Uni (in BW)? man lernt wissenschaftliche Arbeitsweisen und sinniert über Sekundärliteratur. Grammatik? Ja, die hat man ja an der SCHULE gelernt, also muss man die in der Uni nicht erst wieder rauskramen. Fachdidaktik? Fehlanzeige! Lieber zwei Linguistikseminare zu Ellipsis mehr als irgendeinen Bezug zu Schulthemen zu zeigen. DAS ist Uni (so war meine zumindest, als eine der führenden im Fach Englisch).

EDIT: Und wie es an einer Schule WIRKLICH aussieht, können nur die Beteiligten wissen und nicht virtuelle Präsenzen im anonymen Internet. Daher würde ich vorschlagen, dass man mit den Beteiligten mal spricht, bevor man sich auslässt und andere die Chance nutzen sich über jemand auszulassen, den sie nicht kennen. Wundert mich, dass da manche Lehrer nicht von alleine draufkommen. 😊

Beitrag von „Alice-im-Wunderland“ vom 11. November 2013 16:45

Zitat von Asfaloth

Ich bin frisch aus der Uni raus und von Grammatikregeln habe ich KEINE Ahnung mehr. Daher lerne ich das ganze nun auch, vor Beginn des Refs. Was lernt man denn an der Uni (in BW)? man lernt wissenschaftliche Arbeitsweisen und sinniert über Sekundärliteratur. Grammatik? Ja, die hat man ja an der SCHULE gelernt, also muss man die in der Uni nicht erst wieder rauskramen. Fachdidaktik? Fehlanzeige! Lieber zwei Linguistikseminare zu Ellipsis mehr als irgendeinen Bezug zu Schulthemen zu

zeigen. DAS ist Uni (so war meine zumindest, als eine der führenden im Fach Englisch).

EDIT: Und wie es an einer Schule WIRKLICH aussieht, können nur die Beteiligten wissen und nicht virtuelle Präsenzen im anonymen Internet. Daher würde ich vorschlagen, dass man mit den Beteiligten mal spricht, bevor man sich auslässt und andere die Chance nutzen sich über jemand auszulassen, den sie nicht kennen. Wundert mich, dass da manche Lehrer nicht von alleine draufkommen. 😊

Ich glaube, dass es in erster Linie nicht darum ging, dass man sich als Referendar in die Grammatik einlesen muss, um sie schülergerecht vermitteln zu können, sondern dass es mittlerweile leider tatsächlich (Deutsch-)Referendare gibt, deren eigene Rechtschreibung...hmm..."kreativ" ist 😊 Natürlich sollte man als (Deutsch)Student bzw. Lehrer die deutsche Grammatik so weit verinnerlicht haben, dass es implizites Wissen ist, und dann ist es ja auch ganz klar, dass man die genauen Regeln wieder nachschlagen muss (was ich auch völlig legitim finde), aber wenn dieses implizite Wissen nicht vorhanden ist und man sich als (Deutsch)Referendar erst mal in die deutsche Grammatik einlesen muss, damit man z.B. die didaktische Analyse einigermaßen verständlich aufs Papier bringt, dann finde ich das schon bedenklich...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 11. November 2013 18:35

Zitat *Alice-im-wunderland* :

Zitat

Ich glaube, dass es in erster Linie nicht darum ging, dass man sich als Referendar in die Grammatik einlesen muss, um sie schülergerecht vermitteln zu können, sondern dass es mittlerweile leider tatsächlich (Deutsch-)Referendare gibt, deren eigene Rechtschreibung...hmm..."kreativ" ist

Genau darum geht es ! Bei einem Deutsch-Referendaren würde ich weniger erwarten, dass er z.B. die Rechtschreibung und Grammatik sofort anhand knochentrockener Regeln begründen und ohne Vorbereitung den Schülern vermitteln kann, sondern sie einfach in der praktischen sprachlichen Anwendung d.h., aus seinem anspruchsvollen, kultivierten und niveauvollen Sprachgefühl heraus beherrscht, dazu in kongenialer Weise gepaart mit einer meisterhaften sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, nachstrebend den Vorbildern wie z.B. *Goethe* und *Thomas Mann*. 8_o_)

Beitrag von „Sofie“ vom 11. November 2013 18:49

Kurzum: Du erwartest von den heutigen Referendaren einen elaborierten Code und keine Gossensprache. Das tut mir sehr leid für dich, dass die Jungspunde das in MRW (wo ist das eigentlich?) nicht leisten *tröstender Blick*

Beitrag von „Knoblauchbrot“ vom 11. November 2013 19:19

Zitat von Asfaloth

EDIT: Und wie es an einer Schule WIRKLICH aussieht, können nur die Beteiligten wissen und nicht virtuelle Präsenzen im anonymen Internet. Daher würde ich vorschlagen, dass man mit den Beteiligten mal spricht, bevor man sich auslässt und andere die Chance nutzen sich über jemand auszulassen, den sie nicht kennen. Wundert mich, dass da manche Lehrer nicht von alleine draufkommen. 😊

Dann fang doch am besten mal erst mit dem Referendariat an und dann schauen wir, wie sich das alles so umsetzen lässt 😊

Beitrag von „Alice-im-Wunderland“ vom 11. November 2013 19:21

Zitat von Sofie

Kurzum: Du erwartest von den heutigen Referendaren einen elaborierten Code und keine Gossensprache. Das tut mir sehr leid für dich, dass die Jungspunde das in MRW (wo ist das eigentlich?) nicht leisten *tröstender Blick*

Auf die Gefahr hin, korinthenkackerisch zu wirken, aber es geht auch nicht darum, dass man als Referendar möglichst gestelzt sprechen oder schreiben sollte, sondern dass man schlicht und ergreifend die Kommaregeln etc. IN EIGENEN TEXTEN beherrscht. Ich bezweifle, dass Elternschreck erwartet, dass heutige Referendare wie Goethe oder Mann sprechen/schreiben

können sollen, sondern vielmehr, dass sie ein Gefühl für Sprache haben und sich situationsgerecht artikulieren bzw. in Texten ausdrücken. Und ganz ehrlich, das ist meiner Meinung nach nicht zu viel verlangt - gerade bei Deutschreferendaren. Als ich selbst noch Schülerin war, fand ich es persönlich immer sehr störend, wenn Lehrer in ihren Hefteinträgen oder auf ihren ABs Rechtschreibfehler hatten (wobei das nicht die Deutschlehrer waren, Gott bewahre!)

Beitrag von „katta“ vom 11. November 2013 19:28

OT Alice: Yay, endlich eine, die weiß, das vor bzw. kein Komma kommt! (Macht mich immer bescheuert und alle paar Monate gucke ich nach, ob ich falsch liege oder alle anderen...) - Passte gerade so halb zum Thema und wollte ich schon immer mal loswerden können ohne allzu "klugscheißend" zu wirken. 😊

(Nachtrag: Wobei ich zugeben muss, dass ich es bis jetzt noch nie geschafft habe, einen Bewertungsbogen für meine Oberstufenkurse Englisch zu verfassen ohne mindestens einen Tippfehler... 🍄 - inzwischen gibt es immer einen Preis für den, der ihn zuerst findet... 🎉)

Beitrag von „Alice-im-Wunderland“ vom 11. November 2013 19:43

Hui, das war jetzt rein nach Sprachgefühl, aber mit Komma würd's ja auch blöd ausschauen (das ist bei mir im Zweifelsfall immer das Kriterium: Welche Variante schaut besser aus 😊)

Übrigens bin ich persönlich ja der Meinung, dass die Wahrscheinlichkeit für Tippfehler auf ABs etc. proportional steigt, je öfter man den Text auf Tippfehler durchgeschaut hat 😊

Beitrag von „Elternschreck“ vom 12. November 2013 19:07

Zitat Alice-im Wunderland :

Zitat

Ich bezweifle, dass Elternschreck erwartet, dass heutige Referendare wie Goethe oder Mann sprechen/schreiben können sollen, sondern vielmehr, dass sie ein Gefühl für Sprache haben und sich situationsgerecht artikulieren bzw. in Texten ausdrücken.

Ich will es mal so ausdrücken, die Deutsch-Referendare sollten u.a. mit *Goethe* und *Thomas Mann* souverän umgehen und ihre Werke überzeugend interpretieren können, d.h. anspruchsvolle Literatur wirklich mit Herzblut leben. Nur derjenige, der mit Enthusiasmus und Können versucht, sich der anspruchsvollen Deutschen Literatur anzunähern, kann bei den Schülern so etwas wie Begeisterung für die Deutsche Sprache und damit auch für die Deutsche Kultur entfachen. Die Schüler müssen spüren, sie tun das intuitiv, ob der künftige Lehrer ein klares und anspruchsvolles Wertebewusstsein hinsichtlich Deutscher Sprache entwickelt hat und lebt oder nicht.

Dass ich als Fachfremder mehr über die Literatur von *Goethe* und *Thomas Mann*, um nur 2 Beispiele zu nennen, weiß als etliche Deutsch-Referendare, kann es irgendwo nicht sein. Und es darf auch nicht sein, dass etliche Deutsch-Referendare nicht einmal den *Faust* gelesen haben.

Wir Lehrer dürfen uns nicht über die geistige Verflachung unserer Schüler beklagen, wenn wir uns selbst nur auf Banalitäten und Trivialitäten beschränken.

Und sowieso habe ich den Eindruck, dass etliche Chinesen über die großen Deutschen Dichter und Literaten besser Bescheid wissen als die meisten Deutschen. Muss ich in ca. 20 Jahren nach China reisen, um mich über die o.g. großen Deutschen Meister geistig austauschen zu können ?
8_o_)

Beitrag von „Sofie“ vom 12. November 2013 19:33

Lieber Elternschreck und alle anderen Kulturpessimisten dieses Forums,

sollte es an eurer Schule traurige Realität sein, dass Deutschreferendare nicht wissen, wer Goethe ist oder wie das Wort Rechtschreibung geschrieben wird, ist das natürlich unerhört und eurer Ärger über Selbiges durchaus berechtigt. Ich frage mich nur, ob evtl. eure Einstellung zum Kultur- und Bildungsverfall der heutigen Jugend euren Blick etwas trübt. Falls dies so sein sollte, ist das sehr schade, weil euch dadurch sicherlich einiges entgeht.

Eine kleine Anmerkung bzgl. des allgemeinen Deutschstudenten - man könnte es auch Zugeständnis nennen - sei allerdings erlaubt. Durchaus habe ich manchmal im Studium den Eindruck gehabt, dass jeder Hans und Franz das Fach Deutsch studiert und (leider) auch durchkommt; frei nach dem Motto: Was studiere ich denn mal? Hm... Deutsch spreche ich ja

schon seit fast 20 Jahren und ein Buch habe ich schon mal irgendwann gelesen, das wird schon nicht so schwer sein...

Das lässt sich vlt. auch dadurch erklären, dass man in vielen Bundesländern ein Hauptfach studieren muss, wenn man Lehrer werden will. Und da landen dann viele per Ausschlussverfahren (Mathe und Fremdsprache sind die einzigen Alternativen) beim Fach Deutsch.

Beitrag von „Blau“ vom 13. November 2013 10:10

Die Botschaft des obigen Beitrags ist mir durchaus unklar.

Beitrag von „Kiray“ vom 16. November 2013 10:04

Auch als einer der zunehmend von Referendaren generierten Kollegen, bin ich der Ansicht, dass man bei den heutigen Studiengängen keinem Referendar vorwerfen kann, dass er möglicherweise Faust noch nicht gelesen hat. Geht mir ähnlich, wenn ich J. Roths "Hiob" auf dem Lehrplan stehen sehe, der kam in meinem Studium auch nicht vor. Was ich jedoch vorwerfe ist, dass dann nicht mal fix das Werk gelesen und selber arbeitet wird, oft auch nicht mal Sekundärmaterial herangezogen wird, sondern der erfahrene Fachkollege nach der fertig aufbereiteten Unterrichtsreihe gefragt wird. Der Unterricht läuft entsprechend, die guten Schüler haben mehr Ahnung als der Referendar und die Katastrophe ist vorprogrammiert. Irgendjemand (und ich versuchs regelmäßig) muss den Bachelor-geschädigten Referendaren die Grundlagen der eigenständigen Erarbeitung beibringen. Dafür hat man im Alltag aber nicht immer die Zeit, also Generieren auf allen Seiten, ich beneide die Mentoren nicht.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 16. November 2013 19:38

Zitat Kiray :

Zitat

Was ich jedoch vorwerfe ist, dass dann nicht mal fix das Werk gelesen und selber arbeitet wird, oft auch nicht mal Sekundärmaterial herangezogen wird, sondern der erfahrene Fachkollege nach der fertig aufbereiteten Unterrichtsreihe gefragt wird. **Der Unterricht läuft entsprechend, die guten Schüler haben mehr Ahnung als der Referendar und die Katastrophe ist vorprogrammiert.**

Und genau an der Stelle kann ich diejenigen Referendare, die so gestrickt sind, nicht für voll nehmen. Und ich muss auch ganz ehrlich sagen, dass ich Referendare schätze, bei denen man in Gesprächen so etwas wie einen größeren geistigen Horizont spürt und größere Zusammenhänge besser erkennen als *Lieschens Müller*.

Mag sein, dass ich in einer völlig anderen Zeit aufgewachsen bin, in der Fleiß, Verbindlichkeit und Leistungsorientierung noch einen höheren Stellenwert hatte. Es war für mich selbstverständlich, dass ich mich in meinen Fächern (fachwissenschaftlich) fit gemacht habe. Im Fach Musik kam noch die künstlerische Komponente hinzu. Das Referendariat habe ich dann so wahrgenommen, dass man dort ausschließlich das Unterrichten gelernt und ausprobiert hat. Ist das heute nicht mehr so ?

Meine Meinung ist nach vor vor die, dass ein Referendar nur dann erfolgreich Lehrer werden kann, wenn er schon vorher ein Meister seiner Fächer ist und souverän, zumindest fachwissenschaftlich betrachtet, vor den Schülern stehen kann.

Wenn ältere Kollegen merken, dass ein Referendar sich ihnen gegenüber höflich und respektvoll benimmt und darüberhinaus fachlich etwas drauf hat, erntet er auch Respekt und Anerkennung, trotz Unbedarftheit und (noch) Mängel in der Unterrichtsumsetzung. 8_o_)

Beitrag von „Thamiel“ vom 17. November 2013 12:01

Wenn ein Referendar merkt, dass die älteren Kollegen ihn schneiden und tot schweigen, ernten diese keineswegs höfliches oder respektvolles Verhalten, trotz ihrer fachlichen Kompetenz in der Unterrichtsumsetzung. 8_o_)

Sich auf eine Perspektive zu beschränken ist einfach. Oder nach V. Pispers: "Wenn man 'weiß' wer gut und böse ist, hat der Tag Struktur !"

Beitrag von „Meike.“ vom 17. November 2013 15:55

Aktuell zum Thema: heute **nacht um 1 Uhr** erreicht mich (dann doch schon) eine email mit einem Unterrichtsentwurf (8 Seiten) für einen UB der **am Montag** gehalten werden soll. Sonntag morgens bin ich mit Familie unterwegs und gucke nicht in den account, heute nachmittag finde ich die erstere und dazu eine weitere email "Hallo Meike, kannst du mir bitte *mal endlich* auf meine mail antworten und mmir meinen Entwurf korrigiert zurückschicken, ich weiß ja sonst morgen gar nicht, was ich machen soll!!!!!!" (es könnten ein paar Ausrufezeichen mehr gewesen sein).

Ich merke hier an, dass der Entwurf ... sagen wir mal: einiges an korrigierender Arbeit verlangt.

Also, heute hab ich wieder mal so einen Tag, da könnt ich an den LiVs verzweifeln.

Ach und PS: ich lass mich nicht erpressen, ich les den jetzt nicht sondern gehe, wie geplant, erstmal raus zum Sport. Danach hab ich die Nerven dazu. Und wahrscheinliche eine noch dreistere mail mit noch mehr Ausrufezeichen in der mailbox... *seufz*

Verallgemeinern lässt sich das trotzdem nicht. Aber es passiert. Und nicht als Einzelfall.

Beitrag von „Mimimaus“ vom 17. November 2013 16:02

Zitat von Meike.

Aktuell zum Thema: heute nacht um 1 Uhr erreicht mich (dann doch schon) eine email mit einem Unterrichtsentwurf (8 Seiten) für einen UB der am Montag gehalten werden soll. Sonntag morgens bin ich mit Familie unterwegs und gucke nicht in den account, heute nachmittag finde ich die erstere und dazu eine weitere email "Hallo Meike, kannst du mir bitte *mal endlich* auf meine mail antworten und mmir meinen Entwurf korrigiert zurückschicken, ich weiß ja sonst morgen gar nicht, was ich machen soll!!!!!!" (es könnten ein paar Ausrufezeichen mehr gewesen sein).

Hm, das ist schon knapp. Allerdings mal so aus Neugierde (ich bin noch nicht im Ref): wieviel Zeit hast man denn, um einen Unterrichtsentwurf auszuarbeiten? Ich dachte, die UBs werden sehr kurzfristig anberaumt?

Beitrag von „Elternschreck“ vom 17. November 2013 16:03

Da würde mir jetzt die Pfeife aus dem Mund fallen, wenn ich Pfeifendraucher wäre ! 8_o_)

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 17. November 2013 16:48

Zitat von Mimimaus

wieviel Zeit hast man denn, um einen Unterrichtsentwurf auszuarbeiten

Mag sein, dass es in Hessen anders ist, aber ich kenne es so, dass man selbst die Termine in Absprache festlegt. Das kann mal lang- und mal kurzfristig sein.

Ich habe es allerdings noch nie erlebt, dass das so kurzfristig getaktet worden wäre, dass so eine Aktion, wie Meike sie beschreibt, nötig gewesen wäre.

Und ich habe auch noch nie erlebt, dass Refs sich so ein Ding erlaubt haben.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 17. November 2013 19:08

meike

Und, was sagte die Mailbox?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 17. November 2013 19:14

Das was Meike da beschreibt, finde ich unmöglich! Sowas würde ich meinem Mentor niemals zumuten. Ich freue mich immer, wenn er mir seinen Senf dazu gibt, erwarte das aber nicht und finde es auch nicht selbstverständlich!

Es ist schon manchmal knapp mit den Terminen, aber trotzdem muss man vorausschauend arbeiten. Einen Entwurf 2 Tage vorher zu schreiben, würde mir im Leben nicht einfallen. Mein nächster UB ist in 2 Wochen. Normalerweise habe ich meinen Entwurf jetzt auch schon fertig, aber diesmal bin ich etwas später dran. Ich muss noch ca. 1/4 schreiben. Der Rest steht aber und den bekommt mein Ausbildungslehrer morgen zu lesen.

Meike, an Deiner Stelle würde ich da für die Zukunft andere Maßstäbe ansetzen, wie zB Grobentwurf ca. 2 Wochen vorher, endgültiger Entwurf ca. 1 Woche vorher. Nur so hat man doch die Chance, dass die Korrekturen auch eingearbeitet werden können bzw. einige Passagen nch ganz anders formuliert werden können. Was macht die Reffi, wenn sie plötzlich vorher mal krank wird??

Komme grad aus dem Kopfschütteln nicht mehr heraus!

Beitrag von „Meike.“ vom 17. November 2013 19:40

Naja, ich seh's nach dem Sport gelassen und muss hier jetzt auch keine Exempel statuieren oder Machtspielchen spielen, ich hab das Dingen halt gelesen, ziemich viel gelb markiert und gesagt, was ich meine, dass es nicht geht oder anders formuliert werden muss und ansonsten halbwegs freundlich darum gebeten, sowas mindestens 2 Tage früher zu bekommen. Jetzt hat sie nämlich eine Nachschicht vor sich...

Wenn der UB rum ist und die Nerven nicht mehr so blank liegen, nehm ich mir die LiV mal beiseite und sag was zum Thema Planung, Selbstständigkeit und Anspruchsdenken. Sind ja auch später im Beruf nicht unerheblich wichtige skills... 😊

Es war übrigens keine weitere mail da, Bolzbold. 😊

Beitrag von „Elternschreck“ vom 17. November 2013 23:23

Du bist immer sehr nachsichtig und gutmütig, geehrte Meike ! 8_o_)

Beitrag von „DeadPoet“ vom 17. November 2013 23:37

Meikes Erlebnis ist leider kein Einzelfall ... vor zwei Wochen erlebte ich etwas Ähnliches. Ich hatte mit dem Englischseminarlehrer vereinbart, dass ein Referendar einen Unterrichtsversuch in meinem Q12 Kurs halten kann, aber noch keinen genauen Termin.

Sonntag 19 Uhr erreichte mich dann eine Mail: "Hallo, ich soll morgen in Ihrem Kurs die Stunde

halten. Bitte schreiben Sie mir, was Sie letzte Stunde gemacht haben ..."'

Am nächsten Tag dann folgendes (gekürztes) Gespräch:

Ich: "Die Mail kam aber etwas spät ..."

Sie: "Ach, so spät ist 19 Uhr auch nicht."

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 18. November 2013 07:21



Ich hab im Ref bestimmt auch Fehler gemacht, die mir heute nicht mehr bewusst sind
Ist halt ne Ausbildung.

Allerdings hatte ich nach dem Ref direkt eine eigene Referendarin. Die fand ich auch ziemlich anstrengend. Meine Wenigkeit: "Ruf mich heute Nachmittag gegen 16h an, dann können wir alles in Ruhe besprechen." Die Dame rief mich allerdings um 21h an Die reagierte ähnlich, wie dein Kanidat, DeadPoet. "Ich hatte ab 16h verstanden und finde 21h nicht spät." Da fällte einem nix mehr zu ein. Sie brachte noch mehr solcher Aktionen und hat nach 3 Monaten das Ref geschmissen.

Beitrag von „Sofie“ vom 18. November 2013 09:05

Was ist das hier eigentlich für ein alberner Thread? Natürlich gibt es nervige Referendare, genauso gibt doofe Mentoren und Studienleiter. Aber jetzt irgendwie pauschalisieren zu wollen und zu behaupten, Referendare seien im Allgemeinen ungebildet und dreist - oder zumindest sei ein deutlicher Trend in diese Richtung zu verzeichnen - , ist doch mehr Blödsinn. Immerhin sitze ich als Mentor, Fachleiter oder was auch immer am längeren Hebel. Ich fand es im Referendariat teilweise furchtbar der Willkür irgendwelcher Arschlöcher ausgeliefert zu sein und nichts machen zu können (was nicht heißt, dass das alles Arschlöcher waren!). Als "richtiger" Lehrer muss ich mir so was zumindest nicht bieten lassen. Ganz ehrlich, ich verstehe euer Problem nicht. Wenn ihr die Referendare an eurer Schule nicht mögt, dann meidet sie, setzt sie auf 'n Topf oder gebt sie im Zweifelsfall ab (wenn ihr für sie zuständig seid). Ihr sitzt mit Sicherheit nicht zu Hause und heult, weil euer Referendar nicht auswendig aus dem Faust zitieren kann, viele Referendare tun aber genau das, weil man sich als Referendar gegen Ungerechtigkeiten schlicht nicht wehren kann.

Und was hat dieser Thread überhaupt noch mit der Ausgangsfrage zu tun?

Beitrag von „Asfaloth“ vom 18. November 2013 13:35

Ist das Referendar-Bashing 2.0? Ich kannte keinen in meinem Studium, der so unordentlich war. Organisation ist nicht jedem in die Wiege gelegt worden, aber an der Uni lernt man das auch nicht. Und weil viele sich so gerne sehen: nur weil jemand ein älteres Kollege ist, bedeutet es NICHT, dass es automatisch guten Unterricht macht, was man leider auch bei Akos sehen kann. Es wundert mich nicht, dass heutzutage ein so überhebliches Lehrerbild in den Köpfen der Gesellschaft rumgeistert, wenn man manche Kommentare hier liest..

Beitrag von „DeadPoet“ vom 18. November 2013 16:22

Die meisten, die sich hier zu Wort melden, haben nicht darüber geschrieben, ob ein Referendar guten Unterricht macht - oder dass die Alten das besser können.

Ich denke schon, dass man an der Uni - für sich selber, natürlich gibt es kein Seminar dazu - lernen muss / soll, wie man sich organisiert. Ich kannte auch bei mir im Studium (fast) keine(n), der/die so unordentlich oder unorganisiert war ... aber ich bin nicht so vermessend, davon auszugehen, dass es das, was ich nicht kenne, nicht gibt. Allerdings ist mein Studium nun schon etwas länger her und ich erlebe jedes Halbjahr im Prinzip einen Referendar, der tatsächlich massiv Defizite in "wie organisiere ich mich selbst?" aufweist.

Die Grenzen zwischen "Organisation" und Höflichkeit sind außerdem fließend. Ich sehe in einer Mail um 1 Uhr nachts nicht nur ein Problem der Organisation ... um Sophie zu zitieren: "Als >richtiger< Lehrer muss ich mir so was zumindest nicht bieten lassen."

Das Referendariat ist hart und stellenweise nicht ganz gerecht - keine Frage. Wer allerdings unter der Belastungssituation / Ungerechtigkeit daheim ins Kopfkissen heult, sollte es sich mit der Berufswahl nochmal überlegen. Einige Dinge werden nach dem Referendariat besser ... andere eher härter. Und ich habe auch schon jemanden erlebt, der nach der Eröffnung der dienstlichen Beurteilung heulend im Lehrerzimmer saß, weil er sie als so ungerecht empfand ... als "fertiger Lehrer" ist man also nicht einmal davor geschützt.

Und: Manchmal habe ich auch das Gefühl, dass einige junge Menschen nicht ganz verstanden haben, was "Ausbildung" (und das ist ein Referendariat) alles bedeutet. Sie reden von ungerechter Behandlung ... weil sie kein Gespür mehr haben für eigenes Fehlverhalten (und dazu gehören Mails um 1 Uhr nachts oder Sonntags um 19 Uhr).

Die Ausgangsproblematik war, dass "fertige" Lehrerinnen/Lehrer Referendare von oben herab behandeln ... und die Beiträge lassen darauf schließen, dass einige von uns eben Referendare erlebt haben, deren Verhalten diese Reaktion erklären KANN. Ich sehe übrigens in den letzten Beiträgen auch keine Pauschalisierung, sondern Berichte von Erlebnissen von Kolleginnen und

Kollegen (aus denen man nur einen Trend ableiten kann, wenn man sich um Objektivität / Wissenschaftlichkeit nicht kümmert). Allerdings ist es mein persönliches Empfinden, dass die Zahl der Refis, die sich nicht gut organisieren können, fachlich nicht so fit sind oder auch wenig Gespür dafür besitzen, was angebracht ist oder nicht, zugenommen hat (das könnte aber - auch mein persönliches Empfinden - ein gesellschaftliches Problem sein, kein reines Referendarproblem).

Und ja, es gibt auch "blöde" Lehrer, Mentoren, Akos ... und Schulleiter. Aber die waren ja in dem Thread hier schon gleich gar kein Thema.

Beitrag von „unter uns“ vom 18. November 2013 17:31

Zitat

Ich sehe übrigens in den letzten Beiträgen auch keine Pauschalisierung, sondern Berichte von Erlebnissen von Kolleginnen und Kollegen

Es ist eben auch nur eine besondere Form der Arroganz zu meinen, man könnte andere über ihre Erfahrungen belehren bzw. ihnen verbieten, Erfahrungen zu äußern.

Dann kommt noch ein bisschen Empörungssauce mit ein paar Kraftwörtern obendrauf und schon glaubt man, man hätte wieder einmal die Welt ins Lot gerückt. Dabei hat man nur das Bild abgerundet, das man so wortreich dementiert.

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 17:34

Zitat von DeadPoet

Allerdings ist es mein persönliches Empfinden, dass die Zahl der Refis, die sich nicht gut organisieren können, fachlich nicht so fit sind oder auch wenig Gespür dafür besitzen, was angebracht ist oder nicht, zugenommen hat (das könnte aber - auch mein persönliches Empfinden - ein gesellschaftliches Problem sein, kein reines Referendarproblem).

Da seh ich den Kern der Geschichte: Wer entscheidet denn, was angebracht ist oder nicht? Gabs mit dem Ref darüber je irgendeine Absprache bevor man ein Mentoren-Verhältnis eingegangen ist?

Nur um mal ein paar Illusionen zu zertrümmern, es ist durchaus "angebracht" und normal, als Studi seinen Seminarvortrag in der Nacht davor noch 5mal zu revidieren, bis man ihn als fertig ansieht oder sich die Nacht über den Büchern um die Ohren zu hauen, weil am nächsten Tag ein Prüfungsgespräch ansteht. Klar ist das keine Arbeitsweise um am nächsten Tag Vorführunterricht zu halten, aber wann ist das den Ex-Studis mal kommuniziert worden? Im Studium bestimmt nicht und im Studienseminar gibt man sich mit sowas nicht ab (obwohl man es sollte!). Das sind so die Kleinigkeiten, die gern mal zwischen die Ritzen fallen und ungefragt vorausgesetzt werden, genauso wie all die anderen verdeckten Tretminen, in die man als Neuer an einer Schule so reintreten kann, wie die feste Sitzordnung im Lehrerzimmer oder die reservierten Lehrerparkplätze etwa. Die meisten Kollegen sind halt im Trott ihrer Institution drinne und machen siche keine Gedanken, wie es ausserhalb derselben aussieht. Aber drüber wundern und ärgern geht immer. Man/Frau ist ja in der Mehrheit.

Beitrag von „kecks“ vom 18. November 2013 17:45

sorry, aber jeder referendar sollte wissen, dass man niemandem, der einen ausbildet, abends oder nachts oder am wochenende eine mail schickt und dann ernsthaft erwartet, am nächsten morgen/mittag eine rückmeldung dazu zu haben. das haben weder meine studierenden so gemacht (einzelne haben es versucht, aber das blieb dann eben unbeantwortet), noch habe ich das als studentin jemals gemacht oder irgendjemand aus meinem umfeld. das ist simple höflichkeit, rücksichtsnahme, ausbildungsverhältnis, zwischenmenschlicher umgang, und das kann man von erwachsenen menschen erwarten (von kindern und jugendlichen noch nicht immer). in jedem anderen job machst du das einmal, vielleicht noch ein zweites oder drittes mal, und dann fliegst du. man kann nicht das referendariat als pädagogischen schonraum für sich reklamieren und sich gleichzeitig beschweren, dass man wie ein kind/"von oben herab" behandelt werde.

Beitrag von „katta“ vom 18. November 2013 17:48

Naja, als erklärter last-minute-Arbeiter: Klar, habe ich Dinge oft erst am Abend fertig gestellt (tue ich heute oft noch), aber ich habe dann nicht vorausgesetzt oder erwartet, dass das dann

jemand für mich Korrektur liest. Wenn ich so arbeite, dann muss ich damit leben, dass ich dann auch alleine arbeite, weil ich über die Zeit anderer nicht frei verfüge. So einfach ist das. Und ich denke, wenn man an der Uni so arbeitet, hat man auch nicht erwartet, dass der Prof oder der Kommilitone (sofern man nicht zusammengearbeitet hat) da noch eben schnell drüber liest etc.

Ich fand den Anspruch, einen Entwurf zwei Wochen vorher fertig zu haben, auch etwas zu zu heftig - eben weil ich schlicht ein anderer Arbeitstyp bin. Das habe ich übrigens im Ref akzeptieren gelernt - dass ich eben so bin und so auch am effektivsten, weil konzentriertesten arbeiten kann (zugegeben, mit der Belastung der vollen Stelle ist diese Fähigkeit, ganze Nächte durchzuarbeiten, massiv zurück gegangen - vieles wird nach dem Ref eben heftiger und nicht besser...).

Ich sage meinen Referendaren allerdings auch klar, dass, wenn sie möchten, dass ich etwas Korrektur lese, sie mir die Sache bis zu einem bestimmten Termin zukommen lassen müssen, da ich danach einfach keine Zeit dafür haben werde.

Auch wenn ich es eigentlich für selbstverständlich - sprich: mit normalem Menschenverstand - halte, dass man nicht erwarten kann, dass ein nachts abgeschickter Entwurf bis zum nächsten Morgen Korrektur gelesen wird und dass man so etwas nicht extra erklären muss... Aus meiner Sicht ist das jetzt keine Tretmine, auf die man hingewiesen werden müsste (bei uns ist es z.B. problematisch, dass manche jüngere/ junge Kollegen die Referendare ganz automatisch duzen, teilweise auch sofort sagen, sie mögen zurückduzen, es aber durchaus welche (auch jüngere) gibt, die das nicht wollen und Referendare dann für unverschämt halten, wenn diese - nach den Erfahrungen mit den ganzen anderen jungen Kollegen - diese auch erst mal duzen. Woher sollen sie das wissen? Und führt zu eigenartigen Situationen: Mir ist z.B. erst heute aufgefallen, dass eine Referendarin, die ich die ganze Zeit geduzt hatte - sind erst seit zwei Wochen bei uns - mich immer siezte, weil ich das eben nicht deutlich gemacht habe...ups, sorry)

(Und ist das mit dem Sitzplatz nicht inzwischen ein running gag an jedem Kollegium? Aber ok, bei uns sind die Plätze dank gestapeltem Material eh klar erkennbar 😊)

Beitrag von „DeadPoet“ vom 18. November 2013 17:49

Mal ehrlich ... jeder von uns war Studi - ok, vergisst man vielleicht gern. Aber: Hat tatsächlich jemand von uns bei seinen nächtlichen Prüfungsvorbereitungen eine Mail um 1 Uhr nachts an seinen Prof geschickt und eine Antwort VOR der Prüfung am kommenden Tag erwartet?

Bzgl. Sitzordnung und Lehrerparkplatz ... ja, das kenn' ich. Da können Refis oder Neue absolut nichts dafür, wenn sie die "ungeschriebenen" Regeln nicht kennen ... deshalb würd ich auch nie

jemanden deswegen kritisieren.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 18. November 2013 17:59

Zitat von Thamiel

Wer entscheidet denn, was angebracht ist oder nicht? Gabs mit dem Ref darüber je irgendeine Absprache bevor man ein Mentoren-Verhältnis eingegangen ist?

Wenn es um Höflichkeit geht (Bitte, Danke sagen; nicht unverschämt und wie selbstverständlich Material vom Kollegen fordern, nicht wie in Meikes Beispiel agieren etc.) - dann bedarf es keiner Absprachen. Ein Referendar sollte wissen, wie man sich benimmt. Unorganisiert oder nicht, ist dabei unerheblich. Dazu auch katta, der ich hier völlig zustimme.

Zitat von katta

Auch wenn ich es eigentlich für selbstverständlich - sprich: mit normalem Menschenverstand - halte, dass man nicht erwarten kann, dass ein nachts abgeschickter Entwurf bis zum nächsten Morgen Korrektur gelesen wird und dass man so etwas nicht extra erklären muss...

Fachlich gesehen, organisatorisch betrachtet oder auch im Auftreten vor Schülern - die Refis haben da teils noch wirklich viel zu lernen. Aber dafür sind sie ja auch in der Schule da. Wenn, wie mir geschehen, eine Referendarin erwartet, dass ich ihr alle Stunden detailliert vorkaue und die das dann nur noch "aufführen" muss, dann ist Schluss. Vor allem, weil kein Danke oder ähnliches kam. So viel Umfangsformen sollte man als angehender Lehrer schon besitzen.

Bei uns sind, um diesen Teil der Diskussion auch noch einzuflechten, die Refis zu 99% OK. Teils für meinen Geschmack etwas zu übermotiviert, aber nun ja. Es sind eher die Praktikanten, die kommen und meinen, sie wüssten alles und jedes besser und müssten und erst einmal zeigen, wie alles geht. Danke, 'Bitte o.ä. für Material? Fehlanzeige. Nachfragen, ob man mit in den Unterricht darf? Dito. Stehen dann einfach im Raum. Sorry. So nicht.

Grüße
Raket-O-Katz

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 17:59

Zitat von kecks

sorry, aber jeder referendar sollte wissen, dass man niemandem, der einen ausbildet, abends oder nachts oder am wochenende eine mail schickt und dann ernsthaft erwartet, am nächsten morgen/mittag eine rückmeldung dazu zu haben.

Ihr redet hier über eine Personengruppe, die in der großen Mehrheit noch nie in ihrem Leben betrieblich oder gar im Team betrieblich gearbeitet hat. Diese Leute waren bisher nur Schüler, an der Penne und dann an der Uni. An der Uni ist vollkommen normal, abends, nachts und am WE den Kommilitonen und auch WiMis Mails zu schicken. Dort ist die Art akademischen Arbeitens dem Einzelnen vollkommen freigestellt: wie kommtt ihr auf die Idee, diejenigen würden sich von jetzt auf gleich in betriebliche Hierarchien und Normen einordnen können? Diesbezüglich ist den Refs jeder Azubi im ersten Lehrjahr weit voraus.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 18. November 2013 18:05

Thamiel: Ja, ich kann ja eine Mail schicken, wann ich lustig bin ... aber weder von meinem Kommilitonen noch vom Prof (von dem schon gleich gar nicht) kann ich erwarten, dass die diese Mail nachts lesen und beantworten - denn darum geht es hier: Die Mails kamen am Abend / in der Nacht und setzten die Beantwortung vor dem nächsten Morgen voraus. Sorry, aber wenn das der Verhaltensstand der Studenten heute ist, dann haben wir ein Problem.

Beitrag von „kecks“ vom 18. November 2013 18:11

dein mentor ist aber nicht dein kommittone, sondern jemand, der dich ausbildet, also eher wie der dozent oder prof. würdest du solche mails zu unzeiten mit erwartung schneller antwort an deine unidozenten schreiben? wohl doch eher nicht (hoffe ich). meiner erfahrung nach wissen das die meisten jungen menschen auch. und wer's nicht weiß, der lernt es schnell (und verflucht hoffentlich seine eltern, weil sie ihm nicht rechtzeitig beigebracht haben, mit mitte 20 aus einer anderen warte als einzig und allein der eigenen zu denken). einerseits will man ref als erwachsenenbildung, andererseits benimmt man sich dann wie ein schüler (30 prinzen und prinzessinen im klassenraum, die als default-setting "ich bin allein auf der welt" haben)?!

die allermeisten unserer refs sind übrigens ganz und gar nicht so, sondern kompetent, engagiert und prima im umgang. die meisten studierenden auch.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 18. November 2013 18:30

Zitat *Raket-O-Katz* :

Zitat

Ein Referendar sollte wissen, wie man sich benimmt.

Wenn er es jetzt immer (noch) nicht weiß, bin ich mir nicht sicher, ob er es im Referendariat oder überhaupt noch lernen wird. An die Probleme in der Schulstube, die Schüler haben außerhalb der Schule diesbezüglich eh kaum Vorbilder, mag ich gar nicht denken.

Die Tatsache, dass die Studenten im Studium meistens lockerer leben und sich in festen und strengen Strukturen noch nicht einordnen müssen, entschuldigt für mich rein gar nichts. Auch zur unserer Zeit gab es etliche "lockere" Studenten. Etliche von ihnen haben die meiste Zeit am Tresen der Uni-Kneipen verbracht oder dort Billard gespielt und die Prüfungen nachher doch mit links gemacht (Wer damals Abitur hatte, konnte auch wirklich was und war auch wirklich studierfähig) . Ab dem Referendariat haben fast alle nach dem Motto "Dienst ist Dienst, Schnaps ist Schnaps !" den Schalter umgelegt, sich in den Schulen gut benommen und mit gesundem Ehrgeiz selbstständig, ohne die Kollegen zu nerven, alles mögliche erarbeitet und sind ihren Pflichten nachgegangen. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass es früher Anlässe gegeben hätte, über o.g. Probleme nachdenken und sprechen zu müssen.-Man hat sich damals als Referendar unauffällig in den Alltag eingeordnet. Dass es z.B. feste Sitzplätze im Lehrerzimmer geben könnte, kam man vorher (!) von selbst drauf.

Zitat **DeadPoet** :

Zitat

Sorry, aber wenn das der Verhaltensstand der Studenten heute ist, dann haben wir ein **Problem**.

Och, das *Problem* habe ich schon vor ein paar Jahren kommen sehen. Aber viele maßgeblichen Leute haben das immer schön bagatellisiert.
8_o_)

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 19:38

Zitat von DeadPoet

denn darum geht es hier: Die Mails kamen am Abend / in der Nacht und setzten die Beantwortung vor dem nächsten Morgen voraus. Sorry, aber wenn das der Verhaltensstand der Studenten heute ist, dann haben wir ein Problem.

Genau. Haben wir. Meine Betonung liegt hier auf "wir". Nicht auf "den Refs". Zu einem zwischenmenschlichen Problem gehören immer mind. zwei Parteien. Ich wiederhol mich hier. Aber nochmal: Ist das gewünschte Kommunikationsverfahren mit dem Ref **vor** dieser Episode abgesprochen worden? Wenn nein, kannst du dich nicht beschweren, nur weil deine Zeit an der Uni schon so lange zurück liegt, dass du dir sowas nicht vorstellen konntest oder deine persönliche Arbeitssozialisation dich niemals auf solche Verhaltensmuster zurück geworfen hat.

Es sind ganz einfache Mißverständnisse. Die eigentlich auch ganz einfach auszuräumen wären. Nur leider nicht mit Entrüstung, pauschaler Ablehnung oder unverständlichem Kopfschütteln. Es werden auf beiden Seiten wie selbstverständlich Dinge voraus gesetzt, die einfach nicht gelten.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 18. November 2013 19:47

Thamiel: Bitte beantworte erst die eine Frage (die ich auch schon einmal gestellt habe - nicht nur Du musst Dich anscheinend wiederholen): Hast Du während Deiner Zeit an der Uni jemals einen Prof eine Mail am Abend geschickt mit der Erwartung, dass er sie in der gleichen Nacht noch beantwortet? Du stellst hier Behauptungen bzgl. Handlungsweisen an Universitäten dar, die ich ehrlich gesagt nicht glauben kann (und genügend Söhne / Töchter von Bekannten sind an der Uni, soweit weg bin ich also auch wieder nicht). Einem Mitstudenten eine Mail schicken ... klar. Einem Prof ... ok. Aber die Beantwortung in der gleichen Nacht? Ganz ehrlich: So ein Mitstudent könnte mich mal gernhaben. Und dass sich ein Prof darauf einlässt, glaube ich nicht.

Zu zwischenmenschlichen Problemen gehören immer zwei Parteien? Ich trete Dir also gegen das Schienbein und Du bist mitverantwortlich dafür, weil Du das gewünschte Kommunikationsverhalten vorher nicht mit mir abgesprochen hast?

Unhöflichkeit und extreme Erwartungshaltung sind also nur Missverständnisse?

Und wenn man dann das gewünschte Verhalten haarklein anspricht - und zur Sicherheit noch 100 Dinge mehr, die einem selbstverständlich erscheinen, aber halt zur Sicherheit - dann ereifern sich manche Referendare (sogar nicht ganz zu Unrecht), dass man sie wie kleine, unmündige Kinder behandelt ...

Beitrag von „kecks“ vom 18. November 2013 19:53

nein, das sind nicht einfach nur "missverständnisse". das ist asoziales (da nur auf sich selbst bezogenes) verhalten. prinzenverhalten. es ist eine selbstverständlichkeit, dass man die bedürfnisse anderer ins eigene handeln mit einbezieht und nicht immer nur fordertfordertfordert. das muss einem jungen erwachsenen nicht extra noch gesagt werden. du hüpfst ja auch nicht in unterwäsche durch die schule und schreist dann, wenn dich einer drauf anspricht, dass man dir das nicht gesagt habe, dass etwas mehr kleidung üblich ist?! ganz ehrlich - geht's noch?

und wie gesagt, die meisten referendare, wirklich die allermeisten (und auch die allermeisten studierenden!) wissen das. es sind sehr wenige, die das nicht wissen; es sind mehr, als vor zehn Jahren, und die paar wenigen fallen deutlich unangenehm auf.

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 20:09

Zitat von DeadPoet

Thamiel: Bitte beantworte erst die eine Frage (die ich auch schon einmal gestellt habe - nicht nur Du musst Dich anscheinend wiederholen): Hast Du während Deiner Zeit an der Uni jemals einen Prof eine Mail am Abend geschickt mit der Erwartung, dass er sie in der gleichen Nacht noch beantwortet? Du stellst hier Behauptungen bzgl. Handlungsweisen an Universitäten dar, die ich ehrlich gesagt nicht glauben kann

Ich weiß. Ich hab in SB und in LD studiert. SB war anonym. LD nicht. Ich hab in Landau zig Mails an Profs und WiMis nächtens verschickt und am Morgen drauf Antwort bekommen, ob per Email oder in natura in der Mensa oder auf den Fluren. Du wirst es nicht glauben, ich hab sogar spät abends Übungsblätter aus den Büros der WiMis gemailt bekommen (sic!). Nicht nur in Sport und Mathe, auch im Grupäd-Fachbereich. Landau war schon damals gnadenlos überlaufen, aber die Dozenten sind, soweit mir der Nachwuchs mitteilt, auch heute noch stolz drauf, jeden Studi mit Vornamen anzusprechen. Und zwar spätestens nach der erste Übung und nicht erst bei der Prüfungsarbeit im x. Semester.

So kann Universität eben auch sein. Landau besteht fast nur aus Erziehungswissenschaftlern und Lehrämtlern. Die Uni hat im GHS-Bereich bis vor kurzem das ganze Saarland mit Refs beliefert. Die armen saarländischen Mentoren....

Beitrag von „Bolzbold“ vom 18. November 2013 20:22

[Thamiel](#)

Findest Du nicht, dass Du hier ein bisschen überpädagogisierst? Man mag ja generell Verständnis für Referendare aufbringen, die in ihrer Organisation eben nicht so arbeiten wie es im Schulalltag üblich ist. Geschenkt. Aber die Mär vom armen Studenten, der jäh aus seinem behüteten Biotop in und um Uni herausgerissen wird, um nun nur noch als unterdrückter Referendar Stiefel zu putzen halte ich dann doch für übertrieben.

Diese Verständnisnummer und die zwei Seiten der Medaille bei Konflikten und das Banalsieiren als "Missverständnis" fördern unter Umständen sogar das herablassende Verhalten von Kollegen gegenüber Referendaren, vor allem weil es nicht sofort zu erkennen ist. Wenn ich als Erwachsener einen anderen jüngeren Erwachsenen wie einen Schüler an die Hand nehmen muss damit er Dinge, die eigentlich selbstverständlich sein sollten, hinbekommt, dann spreche ich ihm damit mittelbar sein Erwachsensein ab. Oder einfacher ausgedrückt: Wenn ich das einem jungen Erwachsenen noch beibringen muss, kann ich ihn irgendwann nicht mehr wirklich ernst nehmen. Und das drückt sich dann sicherlich auch im Verhalten aus.

Ich habe außerdem die Erfahrung gemacht - sowohl bei Schülern wie bei Referendaren - dass diejenigen, denen Grundregeln der Höflichkeit und des Umgangs mit Mitmenschen entweder nie gegeben wurde oder abhanden gekommen sind, nicht mit Weichspüler geholfen war sondern mit klaren, deutlichen, aber nicht minder freundlichen Ansagen.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 20:31

[Zitat von Bolzbold](#)

[Thamiel](#)

Findest Du nicht, dass Du hier ein bisschen überpädagogisierst? Man mag ja generell Verständnis für Referendare aufbringen, die in ihrer Organisation eben nicht so arbeiten wie es im Schulalltag üblich ist. Geschenkt. Aber die Mär vom armen Studenten, der jäh aus seinem behüteten Biotop in und um Uni herausgerissen wird, um nun nur noch als unterdrückter Referendar Stiefel zu putzen halte ich dann doch für

übertrieben.

Meinst du? Kannst du dir vorstellen, wie unselbstständig Studenten heutzutage tatsächlich sind, wenn sie mittlerweile zu jeder WG-Besichtigung ihre Eltern mitbringen (sofern sie nicht gleich in Hotel Mama verbleiben), die Unis mittlerweile schon Einführungskurse für Studenten-ELTERN veranstalten müssen, weil die Nachfrage, dass die Eltern die Studienordnungen verstehen müssen so groß ist? Das "behütete Biotop in und um Uni" ist mittlerweile keine Utopie. Es wundert mich aber nicht, dass ihr euch das nicht vorstellen könnt. Irgendwo muss diese Erwartungsdiskrepanz an die Refs, die von da kommen, ja begründet sein.

Beitrag von „Sofie“ vom 18. November 2013 20:32

Ich finde es übrigens sehr amüsant, dass ihr euch die Köpfe heiß redet, wenn es um die schlechten Deutschkenntnisse der Referendare geht. Aber eine fachliche Frage zum Thema Wortarten kann mir kaum einer beantworten 😂 😂

LIEB haben - adverbial oder prädikativ

Beitrag von „Meike.“ vom 18. November 2013 20:38

Also, meine Oberstufenschüler kämen nicht mal im Ansatz auf solche Ideen - da wäre so eine mail eher undenkbar. Wenn sie es nach dem Studium so halten, müssen sie irgendwo auf dem Weg Rückschritte gemacht haben.
Dafür habe ich wenig bis kein Verständnis.

Ich fand meine Reaktion - auch in Anbetracht des Tonfalles der mail, die sich jetzt *nun wirklich nicht mehr* mit dem angeblichen Wattebüschchenbiotop Uni wegerklären lässt - eher extrem milde und schüler- verzeihung, referendarenorientiert. Und nein, ich werde jetzt nicht anfangen meine LiVs an die Hand zu nehmen und ihnen im sanften Ton zu erklären, dass sie nicht 10 Stunden vor gewünschter Antwort am Wochenende mails verschicken, nicht nachts um 3 anrufen und nicht Kollegen, von denen sie noch was wollen, mit "ach hab vergessen, dass ich bei Ihnen unterrichten wollte, na macht nix, hab eh grad keine Zeit, tschüssikowski" abfertigen sollten. Das bedarf keiner Erklärung. Keiner. Wer das nicht drauf hat mit über 20, der hat ein Problem. Ein dickes. Und nur er hat es. Nicht "wir".

Und: nein, das ist m.E. kein Referendarenbashingthread. Jeder betont hier rituell und mehrfach und zu Recht, dass das hier beschriebene Erlebte nicht auf die meisten Referendare zutrifft. Gottseidank. Aber man darf auch darüber reden, DASS es auftritt, wenn die Frage ist, woher die grantelige Haltung mancher Kollegen gegenüber manchen Referendaren kommen könnte. Es ist zumindest ein Ansatz einer Teilerklärung.

Und ich betone - wie in meinen vorigen Posts zur Sicherheit auch noch mal: die überwiegende Anzahl meiner Refs ist irgendwo zwischen okay und großartig, und ich bin gerne Mentorin und kann anhand der Anfragen nach Betreuung auch ganz gut abschätzen, dass die Wertschätzung auf Gegenseitigkeit beruht.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 18. November 2013 20:38

Zitat von Thamiel

Meinst du? Kannst du dir vorstellen, wie unselbstständig Studenten heutzutage tatsächlich sind, wenn sie mittlerweile zu jeder WG-Besichtigung ihre Eltern mitbringen (sofern sie nicht gleich in Hotel Mama verbleiben), die Unis mittlerweile schon Einführungskurse für Studenten-ELTERN veranstalten müssen, weil die Nachfrage, dass die Eltern die Studienordnungen verstehen müssen so groß ist? Das "behütete Biotop in und um Uni" ist mittlerweile keine Utopie. Es wundert mich aber nicht, dass ihr euch das nicht vorstellen könnt. Irgendwo muss diese Erwartungsdiskrepanz an die Refs, die von da kommen, ja begründet sein.

Und was soll jetzt daraus folgen? Einführungskurse für die Eltern der Referendare? Oder vielleicht doch einfach die Einsicht der Mittzwanziger bis Anfang dreißiger, sich vielleicht doch besser einfach wie Erwachsene zu verhalten?

Zitat von Sofie

Ich finde es übrigens sehr amüsant, dass ihr euch die Köpfe heiß redet, wenn es um die schlechten Deutschkenntnisse der Referendare geht. Aber eine fachliche Frage zum Thema Wortarten kann mir kaum einer beantworten 😅 😅 [LIEB haben - adverbial oder prädikativ](#)

Dir wurde doch schon geantwortet?

Beitrag von „Thamiel“ vom 18. November 2013 20:50

Zitat von jotto-mit-schaf

Und was soll jetzt daraus folgen? Einführungskurse für die Eltern der Referendare? Oder vielleicht doch einfach die Einsicht der Mittzwanziger bis Anfangdreißiger, sich vielleicht doch besser einfach wie Erwachsene zu verhalten?

Zitat von Thamiel

Aber nochmal: Ist das gewünschte Kommunikationsverfahren mit dem Ref **vor** dieser Episode abgesprochen worden? Wenn nein, kannst du dich nicht beschweren, nur weil deine Zeit an der Uni schon so lange zurück liegt, dass du dir sowas nicht vorstellen konntest oder deine persönliche Arbeitssozialisation dich niemals auf solche Verhaltensmuster zurück geworfen hat.

Es sind ganz einfache Mißverständnisse. Die eigentlich auch ganz einfach auszuräumen wären. Nur leider nicht mit Entrüstung, pauschaler Ablehnung oder unverständlichem Kopfschütteln. Es werden auf beiden Seiten wie selbstverständlich Dinge voraus gesetzt, die einfach nicht gelten.

Wer bestimmt, was das Verhalten von Erwachsenen ist? Aus ihrer Sicht sind sie als Universitätsabgänger auch erwachsen, genauso wie ihr Verhalten gefälligst als solches zu bezeichnen ist. Das ist genau die Art von Perspektivwechsel, die ich hier vermisste: Die eine Seite konstatiert ihre Normen als die einzige maßgeblichen (das ist unser Fehler) und die andere Seite nimmt an, sie könnte ihre Verhaltensnormen von Schule und Uni ohne weiteres auf das Erwerbsleben übertragen (das ist deren Fehler). Das ist eigentlich was ganz simples. Jeder Lehrling macht diese Umstellung in den ersten Wochen durch. Das die Leute älter sind, wenn sie vereidigt werden, ändert doch nichts daran, dass sie von Tuten und Blasen keine Ahnung haben. Die meisten von denen haben ihre erste Einkommenssteuererklärung noch vor sich!

Beitrag von „kecks“ vom 18. November 2013 20:57

du sagst es selbst: der lehrling macht die umstellung durch, nicht der betrieb. da ist die bringschuld beim azubi, nicht beim betrieb. da ist die bringschuld beim ref, nicht beim mentor. da ist die bringschuld beim sportler, nicht beim trainer. weniger ist die bringschuld beim schüler. das ist nämlich noch ein kind, das erzogen werden muss. der azubi unter umständen auch noch, mit seinen 15-18 Jahren im ersten lehrjahr. aber ein mensch über 20, vielleicht

schon über 25 - nee, der muss die angemessenen sanktionen ggf. abkönnen oder soziales verhalten schon mitbringen. wer sich als erwachsener asozial verhält, der kann nicht erwarten, dass das die ausbilder um ihn rum auffangen, "weil der arme junge doch frisch von der uni ist". erwachsenenpädagogik beinhaltet im allgemeinen nämlich keinerlei erziehungsauftrag mehr. sind doch keine kinder oder schüler, sondern refs!

Beitrag von „katta“ vom 18. November 2013 21:07

Sorry, aber geht's noch?!

Und ich kann mir nicht vorstellen, dass selbst in Landau man am nächsten morgen beispielsweise eine mehrseitige Hausarbeit/ Hausaufgabe, die dem Prof nachts zugemailt wurde, morgens um 8h korrigiert zurück bekommt. Antwort auf eine Frage, geschenkt, wenn der als erstes am Arbeitsplatz den Rechner anmacht. (Ob das von Samstag auf Sonntag ebenfalls so selbstverständlich wäre, sei mal dahin gestellt...).

Und dass man dann seinen Prof anpampt (mit mehreren Ausrufezeichen...), kann ich mir nicht vorstellen. Dann bin ich vielleicht naiv - aber da sehe ich das Problem dann nicht bei mir.

Das man Rücksicht auf andere nimmt, auf deren Bedürfnisse und Arbeitszeiten, ja, das lernen auch schon meine Fünftklässler (im Gegensatz zu älteren Jugendlichen/ Oberstufenschülern können sie es natürlich noch nicht so gut, aber sie lernen es!). Und auch meiner Oberstufe ist klar, dass, wenn sie von mir etwas korrigiert haben wollen, das nicht innerhalb von 5 Stunden passiert.

Und Rücksichtnahme und Mitdenken lernen gehört zum Erwachsenwerden.

Wenn die Studenten in Landau das nicht lernen, dann liegt der Fehler vielleicht im System Landau und nicht in dem Drumherum.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 18. November 2013 21:10

Beim Lesen dieses Threads kommt mir das hier in den Sinn: "Ein Geisterfahrer? Hunderte!"

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 19. November 2013 08:52

Zitat von Thamiel

Ich weiß. Ich hab in SB und in LD studiert. SB war anonym. LD nicht. Ich hab in Landau zig Mails an Profs und WiMis nächtens verschickt und am Morgen drauf Antwort bekommen, ob per Email oder in natura in der Mensa oder auf den Fluren. Du wirst es nicht glauben, ich hab sogar spät abends Übungsblätter aus den Büros der WiMis gemailt bekommen (sic!). Nicht nur in Sport und Mathe, auch im Grupäd-Fachbereich. Landau war schon damals gnadenlos überlaufen, aber die Dozenten sind, soweit mir der Nachwuchs mitteilt, auch heute noch stolz drauf, jeden Studi mit Vornamen anzusprechen. Und zwar spätestens nach der erste Übung und nicht erst bei der Prüfungsarbeit im x. Semester.

So kann Universität eben auch sein. Landau besteht fast nur aus Erziehungswissenschaftlern und Lehrämtlern. Die Uni hat im GHS-Bereich bis vor kurzem das ganze Saarland mit Refs beliefert. Die armen saarländischen Mentoren....

Naja. Ganz so unbedarf scheint das Verhältnis auch in LD nicht zu sein. Google spuckt bei "Uni Landau eMail Etikette" nämlich diese Veranstaltung aus:

[Blockierte Grafik: <http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/wp-content/uploads/2013/11/Knigge-Plakat.png>]

Zitat

Soll ich mich auf Facebook mit meinem Dozenten befreunden? Wie schnell darf ich neue Kollegen duzen? Das soziale Leben hält viele Fallstricke bereit. Geht es um Etikette und Benimmregeln, suchen wir gern Rat bei Knigge. Das Werk des Freiherrn ist über 200 Jahre alt und heute noch brandaktuell. Sein Nachfahr Moritz Freiherr Knigge zeigt im Rahmen der Reihe „Große Begegnungen“ am Donnerstag, 7. November, wie man es richtig macht. [...]

<http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/moritz-freiherr-knigge-in-landau/>

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 19. November 2013 08:55

Zitat von Sofie

Ich finde es übrigens sehr amüsant, dass ihr euch die Köpfe heiß redet, wenn es um die schlechten Deutschkenntnisse der Referendare geht. Aber eine fachliche Frage zum

Thema Wortarten kann mir kaum einer beantworten 😂 😂

LIEB haben - adverbial oder prädikativ

Velleicht aber auch, weil das eine eher Uni-Frage ist - an der Schule geht man nicht in solche Details ...

Beitrag von „Friesin“ vom 19. November 2013 09:01

eine Uni-Frage?

im Grammatikunterricht eher Alltag.

Allerdings war sie so schnell beantwortet worden, dass ich jede Wiederholung überflüssig fand.



Beitrag von „Meike.“ vom 19. November 2013 09:42

Velleicht nicht schnell genug für heutige Blitzantwortverwöhnte? Hat immerhin bis zur ersten Antwort 4 und bis zur zweiten 6,5 Stunden (während der üblichen Lehrerarbeitszeit) gedauert.



Way too long...



Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 19. November 2013 10:50

Zitat von Thamiel

Wer bestimmt, was das Verhalten von Erwachsenen ist?

Eine letzte Antwort von mir zu diesem Thema, da ich ganz ehrlich als ehemalige Schülerin, ehemalige Studentin und ehemalige Referendarin überhaupt nicht verstehen kann, dass darüber diskutiert werden muss:

Ich weiß aus sicherer Quelle, dass es auch heute noch ziemlich viele Eltern gibt, die ihren

Kindern höfliches Benehmen beibringen.

Ich habe bisher nur einen Praktikanten erlebt, der sich wie geschildert verhalten hat (den Zahn haben wir diesem Erwachsenen aber schnell gezogen). Alle anderen Praktikanten und Referendare, mit denen ich bisher zu tun hatte, waren in der Hinsicht unauffällig.

Vielleicht wirklich ein saarländisches Problem? (Achtung, Ironie 😈)

Beitrag von „Bolzbold“ vom 20. November 2013 09:20

Zitat von Thamiel

Wer bestimmt, was das Verhalten von Erwachsenen ist? Aus ihrer Sicht sind sie als Universitätsabgänger auch erwachsen, genauso wie ihr Verhalten gefälligst als solches zu bezeichnen ist. Das ist genau die Art von Perspektivwechsel, die ich hier vermisste: Die eine Seite konstatiert ihre Normen als die einzige maßgeblichen (das ist unser Fehler) und die andere Seite nimmt an, sie könnte ihre Verhaltensnormen von Schule und Uni ohne weiteres auf das Erwerbsleben übertragen (das ist deren Fehler). Das ist eigentlich was ganz simples. Jeder Lehrling macht diese Umstellung in den ersten Wochen durch. Das die Leute älter sind, wenn sie vereidigt werden, ändert doch nichts daran, dass sie von Tuten und Blasen keine Ahnung haben. Die meisten von denen haben ihre erste Einkommenssteuererklärung noch vor sich!

Das ist doch wieder die alte Grundsatzdiskussion nach der Legitimationsgrundlage für Normen und Werte. Wenn wir diese nur immerzu führen, können wir uns von jeglichen Verhaltenskonventionen erwachsener Personen verabschieden.

Gruß
Bolzbold

Beitrag von „Meike.“ vom 20. November 2013 12:08

Ich mach mir die Welt widdewiddewie sie mir gefällt 😊

[Blockierte Grafik: <http://images.kino.de/fblbilder/max06/auto06/auto41/06410703/w964.jpg>]

Beitrag von „Dalyna“ vom 20. November 2013 14:17

Zitat von jotto-mit-schaf

Naja. Ganz so unbedarf scheint das Verhältnis auch in LD nicht zu sein. Google spuckt bei "Uni Landau eMail Etikette" nämlich diese Veranstaltung aus:
[Blockierte Grafik: [http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/wp-content...igge-Plakat.png](http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/wp-content/uploads/2013/11/moritz-frank-igge-in-landau-plakat.png)]

[http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/moritz-fr...igge-in-landau/](http://www.uni-koblenz-landau.de/blog/moritz-frank-igge-in-landau/)

War aber eine öffentliche Veranstaltung in der Festhalle, die nur mit der Uni zu tun hat, weil die Uni den Herrn eingeladen hat.

Mal ganz abgesehen davon: es ist zwar eine kleine Uni, aber nicht jeder kennt jeden nach einer Veranstaltung mit Namen. Heute auf jeden Fall nicht mehr. Und selbst wenn ist auch hier nicht zu erwarten, dass auf gesendete Hausarbeiten am nächsten Morgen eine Reaktion in Form einer Note erfolgt.